



## Aethiopica 28 (2025)

International Journal of Ethiopian and  
Eritrean Studies

---

K. MARTIN HEIDE, Tutzing

### **Personalia**

*In memoriam Walter W. Müller (1933–2024)*

Aethiopica 28 (2025), 241–246

ISSN: 1430-1938; eISSN: 2194-4024

---

Edited in the Asien-Afrika-Institut  
Hiob-Ludolf-Zentrum für Äthiopistik  
der Universität Hamburg  
Abteilung für Afrikanistik und Äthiopistik

by Aaron Michael Butts

in cooperation with

Bairu Tafla, Ludwig Gerhardt, Hewan Semon Marye,  
Susanne Hummel, and Alexander Meckelburg

Editorial Team

Sophia Dege-Müller, Karin Ghion-Hamadu

## Personalia

### 2012

- , 'Ecocultural Control of Natural Energy Resources in Southern Ethiopia', *Aethiopica*, 15 (2012), 118–135.

### 2016

- , *Recht als Hort der Anarchie: Gesellschaften ohne Herrschaft und Staat*, Fröhliche Wissenschaft, 73 (Berlin: Matthes & Seitz, 2016).

### 2018

- , 'Continuity and Change in the Relationship between Artisans and Farmers in Southern Ethiopia', in S. Epple, ed., *The State of Status Groups in Ethiopia: Minorities between Marginalization and Integration*, Studien zur Kulturkunde, 132 (Berlin: Reimer, 2018), 121–138.
- , 'Recht und Anarchie', *Ne znam*, 7 (2018), 141–156.
- , 'Auskömmliches Leben für alle. Sicherung von Herrschaftsfreiheit und Wohlstand in polykephalen Gemeinschaften des Osthorns von Afrika', in H. Meller, D. Gronenborn, and R. Risch, eds, *Überschuss ohne Staat: Politische Formen in der Vorgeschichte, 10. Mitteldeutscher Archäologentag vom 19. bis 21. Oktober 2017 in Halle (Saale)*, Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle, 18 (Halle (Saale): Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Landesmuseum für Vorgeschichte, 2018), 23–44.

### 2019

- , *Law as Refuge of Anarchy: Societies without Hegemony or State*, tr. A. N. West, *Untimely Meditations*, 15 (Cambridge, MA: The MIT Press, 2019).

## In memoriam Walter W. Müller (1933–2024)

K. MARTIN HEIDE, Tützing

Walter Müller, Prof. emeritus für Semitistik an der Philipps-Universität Marburg, ist am 22. Oktober 2024 verstorben. Müllers Leben war geprägt durch seine intensive Beschäftigung mit den südsemitischen Sprachen und dem antiken Südarabien, motiviert durch den Forscherdrang, in die zu seiner Zeit noch weniger bekannten Gebiete der Orientalistik vorzudringen und diese der Gelehrtenwelt und der interessierten Öffentlichkeit zu erschließen.

Müller wurde am 26. September 1933 in Weipert-Neugeschrei im böhmischen Erzgebirge geboren. Von dort wurde seine Familie 1946 vertrieben und zog nach Beerfelden im hessischen Odenwald. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Michelstadt, das er als Bester seines Jahrgangs verließ, begann Müller 1955 in

Mainz ein Studium der katholischen Theologie. Sprachen hatten ihn schon immer sehr interessiert, aber das nun neu zu erlernende Hebräisch faszinierte ihn so sehr, dass er bald begann, sich auch für andere semitische Sprachen zu interessieren, zunächst für das Syrische, dann auch für das Arabische. Anstelle der ihm angebotenen Möglichkeit, am Germanicum in Rom seine theologischen Studien fortzusetzen, wählte er deswegen etwa zwei Jahre später die Orientalistik als sein neues Studienziel. Als für sein neues Interessengebiet besonders attraktive Universität erschien ihm dabei Tübingen. Dort studierte er nicht nur das Ugaritische, Akkadische und Mandäische, sondern widmete sich in zunehmendem Maße den südsemitischen Sprachen. In das Sabäische, das damals nur in Tübingen gelehrt wurde und das er in seiner späteren Laufbahn wie kaum ein anderer durchforschen und prägen sollte, hat ihn Maria Höfner (1900–1992) eingeführt, die dann auch seine Doktormutter wurde. Auch nach Höfners Weggang von Tübingen hat Müller den Kontakt weiterhin aufrechterhalten; mit niemand anderem hat er „fast drei Jahrzehnte hindurch eine so kontinuierliche Korrespondenz gepflegt“.<sup>1</sup> Bei ihr erlernte er auch das Äthiopische (Gə‘əz) sowie Təgre, Amharisch und Təgrāñña. Außerdem erschloss ihm Otto Rössler (1907–1991) im Kontext der Vergleichenden Sprachwissenschaft den weiteren Horizont der semito-hamitischen Sprachen. 1960–1961 bot sich ihm die Möglichkeit, als Research Assistant an der University of California Los Angeles zu arbeiten und bei Gustave E. von Grunbaum (1909–1972), Jonas C. Greenfield (1926–1995) und Wolf Leslau (1906–2006) seine Studien zu vertiefen. Er war Leslau bereits 1957 auf dem 24. Orientalisten-Kongress in München begegnet, und so gewann der angebotene Aufenthalt in Los Angeles besondere Attraktivität durch die Aussicht, bei Leslau zu studieren und mit ihm zusammenzuarbeiten. Diese Zeit nutzte er neben seiner Arbeit als Research Assistant nicht nur dazu, seine Sprachenkenntnisse zu vertiefen und einen Master of Arts in Near Eastern Languages and Literatures zu erwerben, sondern auch Vorarbeiten zu Leslaus umfangreichem *Etymological Dictionary of Gurage* zu leisten, das aber erst Ende der 70er Jahre veröffentlicht werden sollte.<sup>2</sup> Leslau hat ihn nachhaltig geprägt; Müller schreibt selbst, dass er ihm „ein fordernder und fördernder Lehrer gewesen ist, und [...] später ein väterlicher Freund wurde.“<sup>3</sup> In Leslaus bekanntem und aus der Äthiopistik nicht mehr wegzudenkendem *Comparative Dictionary of Ge‘ez*, für das Müller in den 80er Jahren die ein-

<sup>1</sup> W. W. Müller, „Maria Höfner (11. Oktober 1900 – 5. November 1992)“, *Archiv für Orientalforschung*, 40–41 (1993–1994), 331–334.

<sup>2</sup> W. Leslau, *Etymological Dictionary of Gurage (Ethiopic)*, I: *Individual Dictionaries*, II: *English–Gurage Index*, III: *Etymological Section* (Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 1979).

<sup>3</sup> W. W. Müller, „Zum Gedenken an Wolf Leslau (1906–2006)“, *Aethiopica*, 10 (2007), 210–218.

zelenen Buchstaben kritisch durchgesehen hat, beginnen die „Acknowledgments“ mit den Worten: „I wish to express my gratitude to several colleagues who generously gave of their time to check the material of the dictionary and who made valuable suggestions, each one in his specialized field. Walter W. Müller, the Semitist at Marburg, made important contributions in the field of Epigraphic South Arabic, and occasionally of Arabic and Greek.“<sup>4</sup> Davon geben die zahlreichen Hinweise im etymologischen Teil der jeweiligen Lexikoneinträge ein beredtes Zeugnis.

Zurück in Tübingen promovierte Müller 1962 mit dem Thema *Die Wurzeln mediae und tertiae y/w im Altsüdarabischen*.<sup>5</sup> Die damalige mündliche Prüfung ist zugleich ein Zeugnis seiner vielfältigen Interessen, umfasste sie doch die Fächer Altsüdarabisch, Äthiopisch, Ugaritisch, Islamkunde (umfassend Texte in Arabisch und Persisch), und Altes Testament. Auf die Promotion folgten Assistenzjahre bei Rudi Paret am Orientalischen Seminar der Universität Tübingen. Was die Äthiopistik angeht, so hat Müller nicht nur an den oben erwähnten Projekten an Einzelbelegen mitgearbeitet, sondern stellte auch größere Zusammenhänge dar, so z. B. „Über Beziehungen zwischen den neusüdarabischen und den abessinischen Sprachen“.<sup>6</sup> Auch die äthiopische Literatur hat er in zahlreichen Beiträgen von 1965 an gewürdigt.<sup>7</sup>

Im Jahr 1968 reichte er Teile seines Werkes „Vergleichendes Wörterbuch der Mehri-Sprache“ als Habilitationsschrift ein,<sup>8</sup> das sich der wichtigsten heute noch gesprochenen südarabischen Sprache widmet. 1973 wurde Müller in Tübingen zum außerplanmäßigen Professor ernannt, und im Juli 1975 erhielt er den Ruf an die Philipps-Universität Marburg als Nachfolger von Rössler. In Marburg ent-

<sup>4</sup> W. Leslau, *Comparative Dictionary of Ge'ez (Classical Ethiopic): Ge'ez-English/English-Ge'ez, with an Index of the Semitic Roots* (Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 1987), xxix.

<sup>5</sup> W. W. Müller, *Die Wurzeln mediae und tertiae y/w im Altsüdarabischen: Eine etymologische und lexikographische Studie*, Dissertation, Eberhard Karls Universität Tübingen (1962).

<sup>6</sup> W. W. Müller, „Über Beziehungen zwischen den neusüdarabischen und den abessinischen Sprachen“, *Journal of Semitic Studies* 9/1 (1964), 50–55.

<sup>7</sup> So z. B. „Maṣḥafa Hēnok“ und „Maṣḥafa Kufālē“ in W. von Einsiedel und G. Woerner, Hrsg., *Kindlers Literatur Lexikon*, I–VII (Zürich: Kindler, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1971, 1972), IV: *Werke Ji–Mt*, 2174–2176 und 2176–2177 (W. W. Müller). Weitere Artikel erschienen im gleichen bzw. in späteren Bänden, später auch in *Kindlers Neues Literatur Lexikon*.

<sup>8</sup> W. W. Müller, *Vergleichendes Wörterbuch der neusüdarabischen Mehri-Sprache (b, t, ṭ, d, ḡ, r, f, l, m, n, w)* (1968). Dieses Werk blieb, wie er selbst sagte, unvollendet und unveröffentlicht.

stand einer seiner bedeutendsten Beiträge zur Semitistik, das *Sabaic Dictionary*, das er zusammen mit A. F. Beeston (Oxford), M. A. Ghul (Irbid), und J. Ryckmans (Leuven) in den Jahren 1975–1982 schuf.<sup>9</sup> Auch seine Beteiligung an der Entzifferung der südarabischen Minuskelschrift auf den neu entdeckten sabäischen Holzstäbchen ist hier zu nennen.<sup>10</sup>

Im akademischen Unterricht stand die Hinführung zu altsüdarabischen Texten und ihre Interpretation im Mittelpunkt, sei es die Veröffentlichung neuer Funde oder die Neuinterpretation bereits bekannter Inschriften. Sein Unterricht war sehr anspruchsvoll. So begann z. B. seine Einführung in die altäthiopische Sprache in klassischer Façon mit einem Überblick über Phonologie, Morphologie und Syntax. Dies geschah zwar in Anlehnung an Franz Praetorius' *Aethiopische Grammatik*,<sup>11</sup> wurde aber durch viele Beobachtungen Müllers ergänzt (und ggf. korrigiert) und war stets gespickt mit Querverweisen zu den süd- und westsemitischen Sprachen und zu neuerer Literatur. Im darauffolgenden Semester wurde mit der Lektüre begonnen. Müllers umfassende Kenntnis der semitischen und klassischen Sprachen, der biblischen, deuterokanonischen und pseudepigraphischen Literatur, der klassischen und spätantiken Autoren nebst seinem lebhaften Interesse an der Geographie sowie der Flora und Fauna des Orients versetzten dabei den Teilnehmer in die Situation, das Wenige, das er durch die eigene zeitraubende Vorbereitung einbringen konnte, in einem sehr breiten Horizont wiederzufinden und so stets zu gründlicher Arbeit herausgefordert zu sein. Außerhalb des Unterrichts lud er seine Schüler auch manchmal zu sich nach Hause oder in ein Restaurant ein, um sie in großzügiger Weise an seiner Vorliebe für delikates Essen und guten Wein teilhaben zu lassen. Die meisten seiner Schüler kamen aus dem Jemen, Saudi-Arabien und Jordanien, und er hat auch nach ihrer Ausbildung den persönlichen Kontakt zu ihnen gesucht und gepflegt. Außerdem hat er noch viele Jahre nach seiner Emeritierung das Sabäische gerne in Einführungen und Lektürekursen behandelt.

<sup>9</sup> A. F. L. Beeston, M. A. Ghul, W. W. Müller und J. Ryckmans, *Sabaic Dictionary (English–French–Arabic). Dictionnaire sabéen (anglais–français–arabe)* (Louvain-la-Neuve: Éditions Peeters; Beyrouth: Librairie du Liban, 1982).

<sup>10</sup> J. Ryckmans, W. W. Müller und Yūsuf Muḥammad ‘Abdallāh, *Textes du Yemen antique: inscrits sur bois (with an English summary)*, Avant propos de Jean-François Breton, Publications de l’Institut Orientaliste de Louvain, 43 (Louvain-La-Neuve: Institut Orientaliste, Université catholique de Louvain, 1994).

<sup>11</sup> F. Praetorius, *Aethiopische Grammatik mit Paradigmen, Litteratur, Chrestomathie und Glossar*, Porta Linguarum Orientalium (Karlsruhe–Leipzig: H. Reuther, 1886).

Müller hat zahlreiche Rezensionen veröffentlicht, vorzugsweise zu Abhandlungen, die die südsemitischen Sprachen betreffen, insbesondere die Sabäistik. Lexika betrachtete er als anregende Lektüre; es war für ihn ein Genuss, ein neu erschienenes Wörterbuch von der ersten bis zur letzten Seite wie einen fesselnden Roman durchzulesen, um es dann im Unterricht detailliert vorzustellen und in einschlägigen Zeitschriften anzuzeigen oder zu rezensieren.

Das Interesse an theologischen Themen begleitete Müller sein ganzes Leben. Sein besonderes Interesse am antiken Südarabien einerseits und an der Bibel andererseits schlug sich auch in zahlreichen Artikeln nieder, die in theologischen Nachschlagewerken erschienen, wie z. B. „Frankincense“ im *Anchor Bible Dictionary*.<sup>12</sup> Zudem veröffentlichte er bereits 1963 über „Altsüdarabische Beiträge zum hebräischen Lexikon“,<sup>13</sup> später dann die „Beiträge aus dem Mehri zum etymologischen Teil des hebräischen Lexikons.“<sup>14</sup> Besondere Bedeutung kommt aber den Texten zu, die er 1982–1988 in der Reihe *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments* veröffentlicht hat,<sup>15</sup> wie z. B. den altsüdarabischen Buß- und Sühneinschriften,<sup>16</sup> dokumentieren sie doch den enormen Fortschritt im Verständnis der altsüdarabischen Inschriften, der wesentlich ihm zu verdanken ist, und erlaubten es mehr denn je, diese Inschriften fruchtbringend mit den alttestamentlichen Texten zu vergleichen. Auch Detailfragen griff er aufgrund seiner intensiven Beschäfti-

<sup>12</sup> „Frankincense“ in D. N. Freedman, Hrsg., *The Anchor Bible Dictionary*, I–VI (New York, NY–London–Toronto–Sydney–Auckland: Doubleday, 1992), II: D–G, 854 (W. W. Müller).

<sup>13</sup> W. W. Müller, „Altsüdarabische Beiträge zum hebräischen Lexikon“, *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft*, 34 (1963), 304–316.

<sup>14</sup> W. W. Müller, „Beiträge aus dem Mehri zum etymologischen Teil des hebräischen Lexikons“, in C. Robin, Hrsg., *Mélanges linguistiques offerts à Maxime Rodinson par ses élèves, ses collègues et ses amis*, Études chamito-sémitiques. g.l.e.c.s. supplément, 12 (Paris: Librairie orientaliste Paul Geuthner, 1985), 267–278.

<sup>15</sup> O. Kaiser, Hrsg., in Gemeinschaft mit Wilhelmus C. Delsman, Manfred Dietrich, Karl Hecker, Oswald Loretz, Walter W Müller, Willem H.Ph. Römer, Heike Sternberg-el Hatabi und Ahmet Ünal, *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments*, I: *Rechts- und Wirtschaftsurkunden, historisch-chronologische Texte*, II: *Orakel, Rituale, Bau- und Motiv-Inschriften, Lieder und Gebete*, III: *Weisheitstexte, Mythen und Epen*, IV: *Ergänzungslieferung* (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1982–1985, 1986–1991; Gütersloher Verlagshaus, 1990–1997, 2001).

<sup>16</sup> W. W. Müller, „Altsüdarabische Dokumente“, in O. Kaiser, Hrsg., *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments*, I: *Rechts- und Wirtschaftsurkunden. Historisch-chronologische Texte* (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1982–1985), 268–282; insbesondere 280–282.

gung mit den semitischen Sprachen und Kulturen gerne auf, wie z. B. sein klärender Beitrag „Südsemitische Marginalien zur Etymologie von *nābī*“<sup>17</sup> oder sein exegetischer Essay über „Eselfleisch und Taubendreck.“<sup>18</sup>

Summiert man sämtliche seiner Publikationen inklusive Ausstellungskatalogen, Gedenkbänden, Vorworten, Nachrufe, Resümees von Vorträgen usw., so erreicht man annähernd 600 Veröffentlichungen. Müller war Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz, der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, wurde 2001 zum Corresponding Fellow der British Academy gewählt, war ordentliches Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts, und seit 2012 Ehrenmitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Die Republik Jemen verlieh ihm 2004 die höchste Auszeichnung der vereinigten Republik, die goldene Verdienstmedaille. Zum 60. Geburtstag überreichten ihm Freunde, Schüler und Kollegen die Festschrift *Arabia Felix*, den Jubilar würdigend, dessen Arbeiten zur altsüdarabischen Epigraphik das „Verständnis der Sprache, Geschichte und Kultur des vorislamischen Jemen entscheidend befördert und der Sabäistik internationalen Rang innerhalb der orientalischen Disziplinen gesichert haben“.<sup>19</sup>

Eine seiner bekanntesten Arbeiten, in denen die Ergebnisse seiner in diesem kurzen Nachruf skizzierten mannigfaltigen Interessen und intensiven Forschungen zusammenfassen, handelt vom Weihrauch.<sup>20</sup> Und nach seinem letzten Wunsch waren die Gäste seiner Trauerfeier am 7. November 2024 eingeladen, genau diesen wunderbaren Duft des echten Weihrauchs zu erfahren. So sei auch das Gedenken an seinen Namen ከመ፡ዕፍረት፡ ዘቅድው፡፣ „wie edles Räucherwerk“.<sup>21</sup>

<sup>17</sup> W. W. Müller, „Südsemitische Marginalien zur Etymologie von *nābī*“, *Biblische Notizen*, 32 (1986), 31–37.

<sup>18</sup> W. W. Müller, „Eselfleisch und Taubendreck. Zur Hungersnotspeise in Samaria nach 2 Kön 6,25“, *Biblische Notizen*, 46 (1989), 17–23.

<sup>19</sup> N. Nebes, Hrsg., *Arabia Felix: Beiträge zur Sprache und Kultur des vorislamischen Arabien*, Festschrift Walter W. Müller zum 60. Geburtstag (Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1994), vii.

<sup>20</sup> „Weihrauch. Ein arabisches Produkt und seine Bedeutung in der Antike“ in K. Ziegler und H. Gärtner, Hrsg., *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Supplementband, XV: *Acilius–Zoilos* (München: Alfred Druckenmüller Verlag, 1978), 701–777 (W. W. Müller). Dieser Artikel wurde 1978 auch als Sonderdruck veröffentlicht.

<sup>21</sup> äthSir 49,1, zitiert nach C. F. A. Dillmann, *Biblia Veteris Testamenti Aethiopica: in quinque tomos distributa, ad librorum manuscriptorum fidem edidit et apparatu critico instruxit*, V: *Libri Apocryphi, Baruch, Epistola Jeremiae, Tobith, Judith, Ecclesiasticus, Sapientia, Esdrae Apocalypsis, Esdrae Graecus*, Ed., (Berolini: Prostat apud A. Asher et Socios, 1894), 109.